



Christiane

Von Karlerns Anag

Jeden Morgen spülte Christiane Töpfe und Teller, wusch die Stuben auf, wobei sie gewöhnlich das Wasser im Eimer wechselte, sobald durch Ausfließen des Lutes die Klarheit einer gleichmäßigen braunschwarzen Erlebung gewichen war, schüttelte Betten und klopfte Möbel. Von halb acht Uhr in der Frühe bis tief in den Mittag hinein tat sie ihre Pflicht als Aufwärterin, der man die Stunden bezahlte. Zuerst bei dem Jungferlein in der kleinen schönen Wohnung, in der eigenwillig gewählter Saustat etwas unwohlkommen die Räume füllte, dann in der breiteren Familie des wohlhabenden Kaufmanns im gleichen Hause und schließlich einige Straßen weiter in den paar Stubchen der ewig von Angst vor schrecklichen Ereignissen bedrückten Oheimratswittve.

Jeden Morgen, Christiane kannte vom Leben der Menschen, die sie bediente, eigentlich nichts als den Schmutz und Staub, den der Ablauf des Tages täglich in Laufen gerieten, auf Pollern und Laken sich lagern, an Wänden und Guben sich festsetzen ließ. Das Mädchen war keine Heidin für die handwerkliche Erfindungsgebe romantischer Alterswittve, die sie aus den Habseligkeiten der Arbeiteroberen Leben und Schicksal, Väter und Tugenden, Beruf und Gewohnheiten durch trümmerte verknüpfte Nachdenklichkeit würden herauslösen lassen. Nein, Christiane hatte keine Ahnung, was dieser lebhafte Herr eigentlich trieb, in dessen Schlafzimmer zwei Betten standen, ohne daß er verriet, was und der der Wälder und Festenpugen in einer ihr nur halb verständlichen Sprache redete; sie wußte auch nicht, ob die Ehe des Kaufmanns glücklich war, noch was die Geheimratswittve ihrer zweifelslosen Nachmittagsbedrücke. Für Christiane waren die drei Wohnungen drei Maschinen, die sie bediente. Wenn sie von der einen zur andern ging, so legte sich, ihr unbewußt, ein Hebel um und dann wußte ihr arbeitsamer Körper, daß die Schritte der Putzblätter knapp waren, daß dort aus unbekannten Gründen die, aus der dritten Stelle jene Reihenfolge ihrer Arbeit vorgeordnet war, und daß in der einen Wohnung die Arbeit sauberer und deshalb leichter, in jener mühseliger und unangenehmer war. Ihre Arme und Füße paßten sich wie ein Uhrwerk den Rhythmen und den Wünschen an, die man an sie stellte. Die vielen unbekannten Geräte, die ihr anvertraut waren, nahm sie behutsam in ihre großen und doch so geschickten Hände mit stiller Verwunderung. Doch war sie nicht neugierig, Zweck und Gebrauchsart kennen zu lernen.

Niemand außer den Eltern daheim in dem Spreeadlerhof hätte sagen können, weshalb dieses derbe, von Gesundheit strotzende Mädchen auf den Namen Christiane gelaufen war, daß, wie ein Klang einer garten Saite von empfindsamem Wohlklang ist. Fremden die Wellenbewegung in der wechselnden Zeit der Namensgebung mochte die Christiane aus bäurischer Taufe gebohen haben. Unter vielen Piesen, Marien und Christinen wuchs sie heran!trieb sich wie alle andern halberbetet durch die Schule, wurde eingeseignet, dem Schmied der Landwirtschast überliefert, bald von einem Burfchen verführt und war in alledem mit der Natur ihrer Welt im Einklang, wie das Schilf, das aus den Wässern ihrer Heimat treift.

Da ließ die Kunde in die Dörfer, wieviel teures Geld die glücklichen Leute in dem großen Steinbaukasten Berlin für die geringsten Handreichungen zahlten.

„Och Du nach Berlin,“ rief der Oheim, der Vaterstelle bei Christianen vertrat, „da hat 'ne Feiligkeit einen höchsten Aufschuß zur Zuseher jetzt bald bestimmen.“

Und Christiane fuhr nach Berlin, trotz zu entfernten Verwandten in eine dumpe Hofwoh-



Aus der guten alten Zeit

Th. Orner (Nürnberg)

nung in einem Berliner Vororte und siehe da, es war wie die Leute gesagt hatten — nach einigen Tagen schon hatte sie drei „Stellen“ als Zuhälterin und Aufwärterin.

Wenn sie morgens die Wälder in der ersten Wohnung aufzog und das frühe Licht des kalten Wintermorgens sich mit dem weichen Strahl der brennenden Kienadeln zu einem fahlen Glanz vermengte, fing die karge Wälder ihrer Gedanken langsam an zu kreisen. Sie sah sich im Eisenbahnzug, vierter Klasse, sie fühlte sich herumgeleitet in dem braunen Morgensärm des Berliner Kienadelbahnhofs und erinnerte sich an das Gefühl verlassener Fremdheit, mit der sie am ersten Vormittag in der engen Stube des Schwagers geklimmt hatte. Die Stimme der Schwester war sehr wie der Schrei des Engels in die stidige Luft gefahren. Dazwischen funkelte auf einmal das Stidiche Wälder vor dem Saum im Spreewald, vom Frühlicht verdundet, und der Wald dahinter, in dem die vereinten Wälderläufe wie gebrochene Regelmäßen durcheinander liefen. Und sie selbst stand gähmend in der niedrigen Tür und dehnte mit dankbarem Blick hinunter zum letzten Saum der Gasse die Glieder, die von heiter genügter Nacht noch möglich geistig waren.

Sie aber, in dem Hof des nornelmen Berliner Mietshauses, türmten sich, so war ihr, Berge von abgelegenen Tellern, Klumpen von ungeklopfen Teppichen und zahllose unentleerte Epit-eimer auf. Und alles herrliche Christiane an: wach nicht! gleich nicht! klopf nicht! damit ich morgen wieder schmutzig sein kann! Und eine unendliche Kette von Tagen dämmerte durch des Wälders Seele, einer wie der andere, an denen sie aus dem Wälder der Stillenwälder laufende von Gefäßen herausholten, wischen und trocknen würde, die am andern Morgen ein unentrinnbares Verhängnis wieder ungeäubert emporquellen ließ.

Es konnte geschehen, daß Christiane den Schlüssel vom Geküchtrank mit verdorrtem Wälder ins Schloß drehte, ihn abzog und den Wang küßte, ihn aus dem Fenster zu schleudern, damit Gläser und Schüsseln, die sie bislang geirren hatte, auf immer darin geirren sein möchten. Es hätte schließlich den Kampf gegen Speierleis, Staub und Unordnung, weil sie unendlich empfand, daß er nie zu einem Siege, nie zu einem Ende, zu einem Ausruhen führen konnte. Aber auf ihrem gefunden Bauerngeist war nichts von alledem zu lesen. Schweigend, aus der immer gleichen Fragen ihres Berufes schwerfällig antwortend,

ging sie mit wachsendem Schritt vom Raum zu Raum, von Wohnung zu Wohnung, und ihr weiter roter wendlicher Rock legte fremd durch all den stidischen Plunder und auch an den stidischen Männern vorbei.

Die Winterläge schidlen dahin, einformig; kaum daß die Sonntage etwas heller vorbeihusteten, an denen sie, von niemanden beobachtet, „in Hochwohlgebornen Herrn Stall-führer Engel Wälder“ (z. B. bei Eddern) militär wühlende Biete makte.

Da, eines Morgens als Christiane die Treppe stieg in des Kaufmanns ehedem Schlafzimmer, das auf ein Stid Baugrund und Laubengänge hinausfah, strich ein Strom warmer Luft über ihr Haar hinweg in die nachgelungene Zimmerluft. Auf dem verfallenen Saum draußen piepste ein frecher Star und lugte begierig in den schmalen Graben, der zu den Lauben führte. Und Christianes scharfes Auge erkannte einen fetten Schmetterling, der aus lenkrüchiger Erde bestrahlt ans Licht kroch. Nicht! Jetzt hatte ihn der Star.

Christiane sah auf einmal Feder und Wälder vor sich. Unermesslicher Sonnenlicht geräusche in Millionen von Lautropfen, langegezogene Wälder der Burfchen ritten durch die Ränke des Spreewalds, das leise Wäldchen der ins Wasser geflohenen Etängen verliang in den stillen Ufergebüchen, und sie sah sich selbst, den Rücken auf der Schulter, über den schmalen Pfad zur Trübsart im Neu schreiten.

Langsam trat sie vom Fenster zurück und stand dann einen Augenblick mit schlaf am Körper niedergebungen Armen, während ihr die einen Gedanken, einen Einstich aus tiefsten Tiefen zur Klarheit emporzureißen sich quälte. Dann tat sie ihre Arbeit wie sonst. Sie schüttelte die Betten, ordnete sie und strich sie glatt, spülte die Wäldergläser peinlich, bis sie funkelten vor Sauberkeit. Jetzt goß sie das schmutzige Wäldwasser zusammen, entleerte den Eimer, rieb den Wäldschilf blank, bürstete Kleider, legte, wuschte auf, stellte die Hauswäsche an ihren Platz und wusch die Wälder.

Dann ging sie. Es war ein Freitag, und Christiane dachte stidig daran, daß morgen ihr wäldertlicher Lohn fällig war. Aber der randelnde Star, der im Vorgarten die wiedererleichte Heimat einer genauen Prüfung unterzog, pidierte dießen Gedanken weg und verdrückte ihn beiter, wie den Engerling am frühen Morgen.

Christiane kam nicht wieder. Sie verstand stumm wie sie gekommen war. Der Jungferlein, die Galtin des Kaufmanns, die Geheimratswittve forschten empört dem Mädchen nach, von dessen bewiesener Überfligkeit man solche Überandung nicht erwartet hatte. Aber auch die Verwandten wußten nichts von ihr. Das Mädchen war ohne Wäldig gegangen. Auch Wäldtich aus ihrer Heimat trat nicht ein.

Christiane kam am Abend im Dorfe an. Im braungoldenen und dunstblauen Farben hing der Frühlingshimmel wie eine bunte Blase über den Wäldern, leise gurgelnden Wäldern und kaulenden Seibern. Vom Wäldhaus her bröhten und knallten dumpf die Regelmäßen. Gefächler und kräftige Stimmen sprangen polternd in die Gassen und schidigten sich dann sanft in den weichen Mantel des Abends. Geradenwege, doch leise und wiegend, wie sie auf dem Wäld der Stadt nie gehen gelernt hätte, schritt Christiane an das Säuschen am Ende des Dorfes, wo die letzte Laterne kraftlos die treibende Energie überließ, dieser Nacht vergräulichen Volksbänke überließ, und pidierte drei-mal an ein Fenster. Das öffnete sich und sie schwang sich hinein. Und in der berben Umarmung des Oelbelen, den die Wälders Bräutigam und Schatz nennen dort auf dem Canbe, ließ sich die Großstadt von ihr ab, wie ein klirrendes Epinnew, und ihre einsidige Seele trieb wieder wäldlos über die stidige Erde und die stummen Wälder der Heimat.



Bräutwerbung

Otto Baurle (München)

Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Ein Necht auf Pessimismus erwirbt man sich ausschließlich durch gute Taten — nicht durch üble Erfahrungen.

Die meisten Menschen pflegen sich Schmeicheles weit mehr aus Furcht vor einander zu sagen als aus Hochachtung.

Durch Mangel an Aufrichtigkeit verrät man seine Geheimnisse.

Wozu Frauen aus Liebe fähig sind — davon wissen Beichtväter mehr zu erzählen — als alle Don Juans (& Herzensdiebe).

Auf einen, der seinen Erfolg seinem Selbstvertrauen verdankt, kommen immer

hundert, die ihr Selbstvertrauen dem Erfolg verdanken.

Für das moralische Niveau einer Zeit bezeichnend ist nicht ihre Kriminalistik, sondern das Maß ihrer erlaubten Gemeinheiten.

Nerven

Von Emil Gradl (Wien)

„Hoher Gerichtshof!“ begann der Angeklagte, seine Verteidigung selbst führend, und seine Stimme klang, als würde sie durch einen Filter gepreßt.

Durch die Straße, in der meine Wohnung lag, klopperten den ganzen Tag über die Holzsohlen der Kinder, und wenn ein Radel herangeschleiert kam, dann war es wie das harte Holzrutschen am Charkreisel, wenn Christus im Grabe liegt. Aber ich wußte ja, daß Christus schon lange bevor und das Sohlenleder ausgegangen, gestorben ist, und so mochten die Kinder ruhig rutschen, es störte mich nicht, sondern gehörte zur Stimmung der Zeit.

Der Vorstehende unterbrach ihn: „Bitte zur Sache zu sprechen“.

„Ja. Es störte mich also nicht. Ich konnte in meiner Wohnung gut und gern meine Arbeiten verrichten, auch das Surren der Elektrischen konnte mich dabei nicht beeinflussen. Es war eine Vorstadtstraße mit ein wenig Grün, wie ich es liebe...“

Der Vorstehende ermahnte neuerdings, bei der Sache zu bleiben.

„Ja. Mit ein wenig Grün, wie ich es liebe, sagte ich, denn ich arbeitete damals an einem Roman und konnte dabei ganz gut den Anblick der Natur ertragen.“

Die ganze Kette von Umständen, durch die ich in die Tat, dazwischen ich jetzt angeklagt bin, hineingetrieben wurde, nahm ihren Anfang bei einer prachtvoll fetten Schmeichelfliege. Diese Schmeichelfliege pumpte, als ich eben eine entglückende kleine Idee niederstreichen wollte, mit einem lauten Knall gegen das Fenster und verlangte durchs Haus hinaus. Gut, dachte ich und tat dem Tier seinen Willen. Als ich das Fenster öffnete, rief dich unter mir eine Stimme: „Soeben Beginn der Vorlesung.“ Es war 4 Uhr 15 Minuten nachmittags. Ich entsann mich gleich, daß in der letzten Zeit im Haus ein Atto eingerichtet worden war und fand es



Ostrow bei Pinsk (Rokitno-Sümpfe)

Paul Segierh (bayer. Inf.-Regt.)

Und dennoch!

nur begrifflich, daß jetzt die Vorstellung beginnen sollte. Auch die Blakote fielen mit ein, die ich gesehen hatte, sie stellten einen Herrn vor, der seine Linke in einen Vorgang krallte, während die Rechte einen tauschenden Revolver hielt. Im Boden lag eine tote Blase, sie war durchaus im Hemd und der Herr schielte zu ihr hinüber. Aber es war vielleicht nur ein Fehler in der Reproduktion des Bildes, daß der Herr schielte. Ich war herabgelaufen, daß diese ergreifende und schreckende Szene nun dem Publikum vorgeführt werden sollte, denn ich schwärme sehr für Volkshildung und für das Eindringen der Kunst bis in die niedersten Schichten.

„Soeben Beginn der Vorstellung.“ hörte ich wieder den Mann, und es fiel mir auf, daß er die Aussprache Voo-stellung gebrauchte. Ich jagte einmal gar mich hin: Voo-stellung! und fand es recht komisch, wie die Sprache im Volkstumde verunstaltet wird. So ging mir durch den Kopf, daß ich gelegentlich einen Briefel über Sprechfaulheit schreiben könnte, aber vorläufig hatte ich ja alle Hände voll mit meinem Roman zu tun. Ja, da war ich bei einem trefflichen Dialog zwischen dem Chef der Firma Kaltenböck für Rüden- und Schlieferphantasen (ein gross und ein detail) und einer in seinem Hause neu erhaltenen Besucher unterbrochen worden. Wie war das wohl? Während ich darüber nachdachte, klang es wieder von unten herauf: „Soeben Beginn der Vorstellung.“ Die Vorstellung müßte eigentlich wirklich schon beginnen, dachte ich und trat zum Fenster, um die kleine Störung in Ruhe vorübergehen zu lassen. Ich konnte konstataieren, daß der Ruf nach ungeschicklich die dreißig Sekunden von neuem erfolgte und redete zum Spott aus, wieviel das wohl in einer Stunde ausmachen würde. Mittlerweile hatte die Musik im Kino zu spielen begonnen, es war auch jeder einzelne Publikum eingetreten und aus einer Trauerweise konnte ich bald entnehmen, daß die tragische Verwicklung schon ziemlich weit vorgeschritten sein mußte. So wunderte ich mich ein wenig nicht mehr natürlich, als ich mich dazu herabsetzte, daß der Besucher der Vorstellung heute beginnen ließ, während es auf der Leinwand bereits schon ausgesprochene Konstellate gab. „Soeben Beginn der Vorstellung.“ rief er immer wieder, nur diese vier Worte, niemals ein anderes, und immer in genau demselben Tonfall.

Das plötzliche Auftreten einer so eigenartigen Persönlichkeit wie die des Zuerstere fesselte natürlich mein ganzes Denken, und so erlaube ich mich dabei, wie ich die Verkäuferin der Firma Kaltenböck für Rüden- und Schlieferphantasen (ein gross und ein detail) auf eine diabolisch feine angelegte Liebeserklärung ihres Chefs antworten lassen wollte. „Soeben Beginn der Vorstellung.“ Der hohe Oberbischöf wird mit mir darüber einig sein, daß dies eine grobe, vor der ganzen Literaturwelt nicht zu verantwortende Eingebildetheit wäre. Es blieb mir nichts anderes übrig, als zu warten, bis sich der Zuerstere auf der Straße von meinem Bewußtsein lösgelöst hätte. Ich dachte vorübergehend daran, die Verkäuferin mit ihrem Chef ins Kino gehen zu lassen, um bei dieser Gelegenheit die eben gewonnenen Eindrücke künstlerisch verwerten zu können, aber ich habe eine ausgesprochene Absicht dagegen, daß die Liebeserklärung meiner Komäne ins Kino gehen. So wartete ich also. Ich war sehr zuversichtlich und fühlte, daß die Verkäuferin sofort eine Antwort auf die Erklärung ihres Chefs finden würde. In wenigen Augenblicken würde sie sprechen, es konnten sein geschlossene Worte sein, die sie vorbrachte, ja, dafür wollte ich schon sorgen, daß sie es dem Chef nicht allzu leicht machte. Aber da hörte ich wieder: „Soeben Beginn der Vorstellung.“

„Was hätte ich tun sollen? Mit meiner Arbeit schenke ich ja nun ohnehin nichts zu sein, ich hatte keine Ahnung, wie sich eine Verkäuferin in einem solchen Falle zu benehmen hat, um den Beifall des Lesers zu finden, und so ging ich auf die Straße. Ich wollte mir den Zuerstere zunächst einmal von der Nähe anschauen, ihm auf alle Fälle Zug in Zug gegenüberstehen und verspre-

Der Regen spinnt sein wehendes Gewebe.

Das Licht schäumt weiß und schäumig über Feld.

Mit ist, als ob in mir der Herrgott lebe

Statt draußen in der trostlosen grauen Welt.

Sein Lachen spielt mir hell in dem Gemüte,

Die Sonne nimm ich in mir den Tageslauf.

Ihr ganzer Frühling schlägt wie eine Blüte

Mit mir die lichterfüllten Augen auf.

Ich möchte Tausenden die Freude geben,

Die harte Kraft — trotz allem Froh zu sein.

Wahrhaftiger Kämpfer sein heißt: leben

Und liegen heißt: erschlaffter Sonnenstein.

Sanna Johst (Schlier)

★

mir davon so manches. Als er mich um die Ecke kommen sah, öffnete er den Mund und rief: „Soeben Beginn der Vorstellung.“ er mußte wohl nicht, daß ich davon schon seit längerer Zeit Kenntnis hatte und nicht mich für einen Kinsfreund. Er trug eine etwas zu große Tellerkappe, darauf stand in schönen Metallbuchstaben: Frangensino. Auch die Schuhe waren von gut geputzten Messing. An der Hofenwand verließen breite Holstüren, die ihm leicht das Aussehen einer behärdigt konzentrierten Respektsperson verliehen hätten, wenn dieser Eindruck nicht durch eine verlumpte und durch Alkohol stark beschädigte Nase beeinträchtigt worden wäre.

Da stand also ein Mann, der weder vermöge seiner klaren Erscheinung, noch durch seine be- rufliche Tätigkeit besondere Aufmerksamkeit beanspruchen durfte, der aber nun an bahn- bereit schien, durch seine überaus garstige wahrheitsgemäße Feststellung in Intervallen von je dreißig Sekunden, daß die Vorstellung soeben beginne, meine Inspirationen zu zerschlagen, jedoch ich mit den verbliebenen Stücken beiseitefalls noch eine Erzählung für ein Familienblatt liefern konnte, nicht aber einen groß angelegten Roman, in welchem ich den durch die Eitenredergebnisse ihres Chefs herbeigeführten Zusammenbruch der Firma Kaltenböck für Rüden- und Schlieferphantasen (ein gross und ein detail) zu schildern gedachte.

Demüßig schlich ich mich zu dem Manne hin, ich war von einer tiefen Traurigkeit befallen, und sagte: „Herr.“ Es erschien mir ganz selbsterleuchtend, daß ich Herr zu ihm sagte, denn er hatte ja mein ganzes Schicksal in den Händen. „Herr“, sagte ich, „wom beginnt die Vorstellung?“ Ich wollte ihn mit dieser Frage in ein Gespräch verwickeln, es wäre mir eine große Verlegenheit gewesen, wenn er nur ein paar Worte an meine Person gerichtet hätte, sozuzulagen ohne offiziellen Ansdruck. Aber fast dessen warf er den Kopf in die Höhe wie ein kränkelnder Hahn und rief: „Soeben Beginn der Vorstellung.“

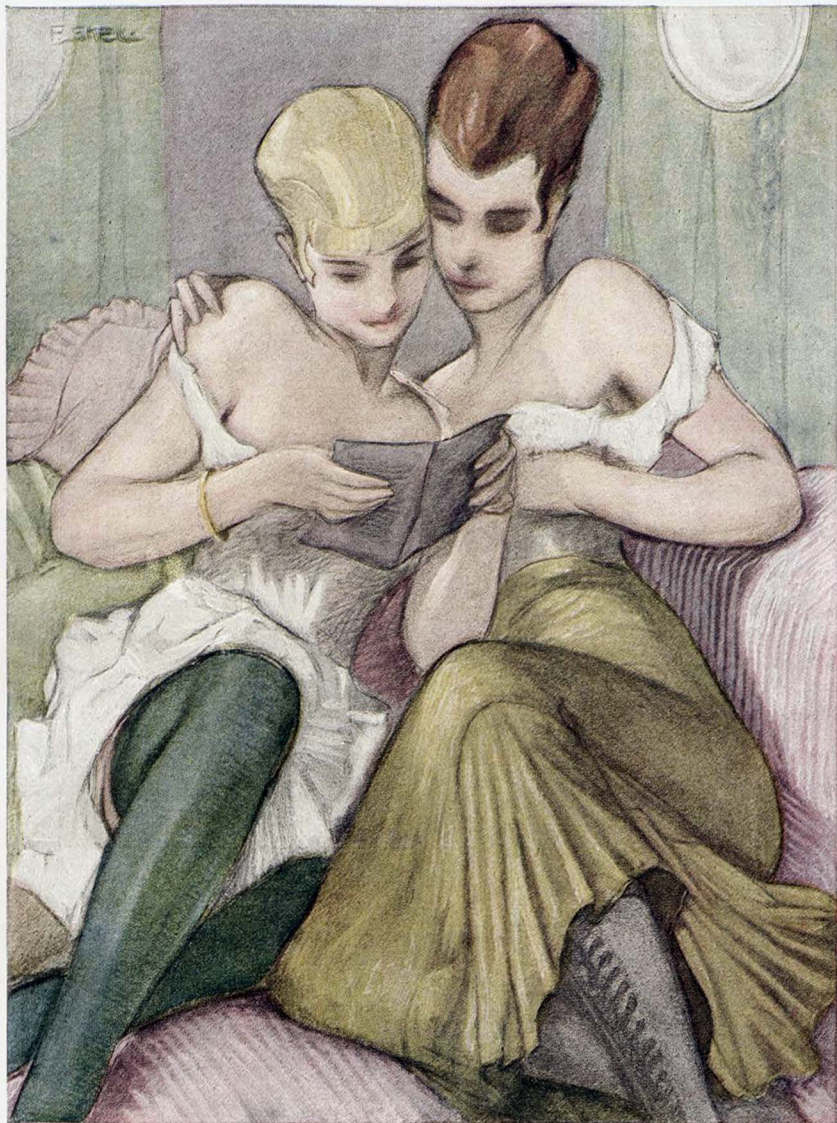
Ich trat mir selbst auf den Fuß, gerade auf die Stelle, die wie ich dachte, so ich ein Nützerange wußte, um meine seelischen Qualen zu lindern. Es war vielleicht nicht sehr schlau von mir, daß ich gerade diese Frage an den Mann richtete, denn ich legte ihm dadurch die Worte: „Soeben Beginn der Vorstellung“ geradezu in den Mund. Deshalb mußte ich einen anderen Anknüpfungspunkt suchen, es schien mir alles davon abgesehen, in welcher Weise ich sein Interesse zu erregen wußte, und so plänzte ich mich geradezu vor ihm auf und begann dannmännlich über den Einfluß der weiblichen Kinsföhrer auf die europäische Politik zu sprechen. Ich brachte schlagende und unwiderlegliche Beweise dafür vor, daß ein solcher Einfluß zweifellos bestehen müßte, baute das ganze Taktischmaterial, das ich in der Ecke herbeigeschafft konnte, vor ihm auf und

rief entzückt: „Da können wir es sehen, ja, man erkennt es schon an vielen einzelnen Fall.“ Dann schwieg ich eine Weile, atemlos gespannt, wie sich der Mann nun wohl zu der von mir ange- schnittenen Frage äußern werde, ich hielt vor lauter Erwartung mit den Fäusten den Boden meiner Hofenfläche durch. Aber der Mann schien kein abgerundetes Urteil über das besprochene Thema zu haben, denn er rief wieder nur: „Soeben Beginn der Vorstellung.“

In meiner Vorfassung begann ich ganz zwecklos auf mich zu laufen und trachtete mit Fassung über meine Lage ins Reine zu kommen. Meine Empfindlichkeit gegen die von dem Manne immer wiederholten Worte ging nun hoch zu weit, daß ich jedesmal, so oft ich sie hörte, stehen bleiben mußte, die Arme gewaltsam aus den Fesseln und den Kopf einzug wie ein Mensch, der im kalten Regen steht. Ein grenzenloses Mitleid mit mir selbst ließ mich den Versuch machen, dem Manne passende Worte vorzuschlagen, die er in Erfüllung seiner traurigen Pflicht ebensofort hätte ausrufen können wie die bisherigen. Ich stellte mich daher neben ihm auf und flüsterte bittend: „Sagen Sie einmal: so die Vorstellung wird gleich beginnen.“ Er schüttelte mir wie ein Käseglocke, wenn er nur einmal diese Worte hätte gebrauchen wollen, wenn er mir nur diesen kleinen Willen getan hätte. Eine kleine Verletzung der Worte und eine Verschiebung der Zeit, das war alles, was ich verlangte. Ja, ich wäre sehr zufrieden gewesen und hätte mit dem Gefühl weg- gehen können, eine große Tat vollbracht zu haben. Nachdem der Mann immerhin seine Aussprüche Voo-stellung gebrauchen, es hörte mich durchaus nicht, im Gegenteil, ich kann wohl sagen, daß mir das höchst gleichgültig war. Ich wollte ohne weiteres von der Verfassung einer Schrift über Sprechfaulheiten Abstand nehmen, um ihn nicht zu kränken, oder auch nur den Glauben zu er- wecken, daß mir seine Aussprüche nicht gefalle. Ich wiederholte meine Bitte und gelte, daß ich einen Augenblick, als die Straße von Menschen leer war, dazu benützte, um die Hände vor dem Manne zu falten. Aber er schaute mich nur an, ohne Ja, ohne Boosheit, aber auch ohne Barm- herzigkeit und rief: „Soeben Beginn der Vorstellung.“ Es traf mich wie ein Schlag.

Nachdem ich mich davon erholt hatte, lachte ich und lächelte eine gute Pume vor, ich machte einmalige „aha“, als entfinne ich mich einer köstlichen Esde und glaube, daß mein Humor vielleicht den Eigenen dieses Mannes brechen könnte. „Haha“, sagte ich und schlug mit den schlaffen Händen auf meine Schenkel, „das ist ja vollkommen falsch. Sie müssen nämlich wissen, daß kein Mensch ins Kino gehen wird, wenn Sie rufen: „Soeben Beginn der Vorstellung.“ ja, da- von können Sie überzeugt sein. Denn „soeben“, heißt es, „bevor“, das heißt Augenblick, augen- blicklich. Nun, stellen Sie sich vor, daß eine wirklich ent- schlossen wäre, sich das Programm anzusehen, er wäre mit sich einig geworden, einen Platz zu kau- fen, eventuell sogar eine Ecke. Er wird, wenn er Ihren Ruf hört, sich denken, daß er nun leider zu spät komme, denn er ist sich eine Karte löst, er es eintritt und seinen Platz findet, hat die Vorstellung schon begonnen, er ist um den Anfang betrogen. „Aha“, sagte ich und mußte mich vor lauter Lachen an der Mauer anlehnen, um die Balance nicht zu verlieren, es ist gut, daß wir noch rechtzeitig auf diesen Gedanken ge- kommen sind, bitte nichts zu danken.“ Das Letzte sagte ich, weil der Mann den Mund öffnete und ich der Meinung war, daß er sich nun bei mir bedanken wolle, aber er rief nur: „Soeben Beginn der Vorstellung.“

Es konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß ich außerordentliche Anstrengungen machen mußte, um zu einem Ziel zu gelangen. Da das Programm nun gerade abgelaufen war, verdon- pelte der Mann seine Bemühungen, die Passan- ton zum Besuch des Kinos zu bewegen, er schrie seine vier Worte jetzt fast ohne Unterbrechung her- aus, er schlenkerte sie beharrlich den Vorübergeh-



Geldpostbrief

„Der Blumenstrauß von Else kam ganz verdorrt an. Ich hab' ihn sofort geraucht.“



Die Knusperhexe

„Komm mir nich zu nahe, sonst schlacht' ich Dir schwarz!“

den ins Gesicht und tobte vor Überredung. Da wollte ich ihm ein wenig an die Hand gehen, ihn eine kleine Hilfe sein und flüsterte ihm zu wie ein Souffleur: „Das verräterische Loch im Hemd. Großes Sensations-Detectiv-Gesellschaftsdrama in vier Akten, sagen Sie das, bitte, sagen Sie es.“ Vielleicht hatte er mich nicht gehört, denn er rief noch immer: „Soeben Beginn der Vorstellung.“ und so machte ich meine Stimme etwas lauter, ich legte so viel Kraft hinein, daß ich ihn ganz gut überhören konnte. Ich schmettete schließlich meine Reklameworte strofenauf und strofenauf, ich holte den letzten Hauch aus meinen Lungen und fand immer neue Worte: „Ein Drama, wie es noch nicht da war. Unübertroffene Ausfüllung. Jeder Gebildete muß es gesehen haben.“ Ich mußte un-

unterbrochen brüllen, denn wenn ich nachließ, setzte der Mann sofort ein: „Soeben Beginn der Vorstellung.“ Dann stellte ich mich auf die Fußspitzen und kreischte entschlossen, manchmal überflügelte sich meine Stimme wie ein schlechter Turner. Es war ein regelrechter Kampf. Der Schweiß rann mir über die Stirne, aber ich achtete nicht darauf und ließ mich immer wieder von Neuem vernehmen: „Der Detectiv im Hemd — das verräterische Loch in der Gesellschaft!“ — „ho ho, da hatte ich mich verfröhen, das zahlreich versammelte Publikum lachte, aber ich richtete es gleich wieder ein und arbeitete fieberhaft. Ich achtete genau darauf, wenn sich der Mund des Mannes öffnen wollte, von dem alle Gefahr ausströmte, dann galt es, sein „Soeben Beginn der Vorstellung“

mit allen Mitteln zu überdöhlern. Es war Abend geworden, manchmal klangte hinkenpeinend ein elektrischer Straßenbahnwagen heran und sein Donnern verdrängte die Stimme meines Gegners, so daß ich ein wenig Ruhe finden konnte. In der geräuschten Stimm des Motorwagens brannte ein suchendes Auge, atemlos, erhielt hielt er vor dem Kino, angefüllt von Menschenmengen mit kampfig erhobenen Armen und gequälten Beinen, als seien sie im Kampfe untereinander erscharrt. Irgendwo schritt ein Weiberlachen, das bald in einem Männerreum ertrank. Junge Menschen schritten paarweise aus dem Kino heraus, manche hielten sich noch an den Händen, und ihre Gesichtser waren von Küssen zerhaut. Sie waren noch ein wenig benommen von den durchklopfeten Genüssen,

sie sie außerhalb des Programmes gefunden hatten und konnten sich nicht gleich zurechtfinden, sie stolperten. Ja, es war eine kleine Schwäche in den Antrieben zurückzublicken, nun war es nicht leicht, die Fische zu heben. Ein kleines Ding mit sehr vielen Stielen konnte die Plattform der Straßenbahn nicht erglimmen. Sie machte hilt und wollte zurückzinken. Aber da sich ihr Begleiter seinen starken Arm, er griff kräftig zu und duldete nicht, daß sie umfalle, er war ein Meister. Trotzdem es mir möglich war, alle diese Beobachtungen zu machen, fühlte ich deutlich, wie meine Kräfte schwanden. Meine Stimme ließ nach, es war nicht zu leugnen, daß sie schon nicht mehr so voll war wie früher und die und da mußte ich eine kleine Pause einlegen, die der Mann sofort dazu benutzte, um zu rufen: „Seeben Beginn der Vorlesung!“. Ja, er war noch im Vollbesitz seiner Stimmkraft, denn er hatte sich bei weitem nicht so angeanstrengt wie ich, nun war er mir überlegen. Wie lange würde es noch dauern und ich mußte erschöpft, ausgepumpt, verdrückt das Feld räumen. Wie aus längst vergangener Zeit gedachte ich der Gestalten meines Romans, des Chefs der Firma Kallendöck für Rüchsen- und Schießerpantullen (en gros und en detail) und seiner entzückenden Verkäuferin. Mein, jetzt hatte ich keine Beziehungen mehr zu ihnen, sie fielen nicht mehr in den Dialog fest und konnten nicht weiter, Gott weiß, was aus ihnen werden sollte. Eine fürchterliche Hoffnungslosigkeit breitete sich über mich, während ich wie ein Wahnsinniger in die Straße schrie: „Nur noch kurze Zeit. Aber 10000 Menschen sind amgekommen.“ Ja, ich kämpfte wie ein Tiger, aber es fiel mir bei Gott schon schwer, ich stand am Ende meiner Kraft. Als es einmal in meiner Kehle rasselte, weil sie schon trocken und brüchig war, nahm ich mit Entsetzen wahr, wie der Mann mit einem triumphierenden Lächeln den Mund öffnete wie eine kleine, schwarze Höhle. Ich zitterte heftig bei dem Gedanken, daß er nun wieder beginnen werde: „Seeben Beginn der Vorlesung!“, ich hatte das Gefühl, daß ich auf der Stelle den Verstand verlieren müßte, wenn ich diese Worte auch nur ein einziges Mal hörte und da schloß ich, schloß gerade mitten in diese schwarze Höhle hinein, damit das böse Tier nicht nicht daraus hervorpringe, das sich in mein Gehirn verbergen wollte. Ich schwöre, hoher Gerichtshof, daß ich nur zu diesem Zwecke schloß. Ich zielte genau und war ein wenig enttäuscht, als ich aus dem offenen Mund des Mannes einen Satz herausspringen sah, denn ich wollte nur das Tier treffen, das böse Tier.“

Der Angeklagte trank ein Glas Wasser und ließ sich vom Schauern geschüttelt auf die Bank niederfallen.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück.

Der will ebbes

Von Rudolf Dieg

Ich, was war des doch e' Gumel.
Wann ich kaom zum Rinnerdrumel
Bei mei' ländliche Verwandte.
Wie mer noch de Friede kannte.
Schmager, der beim Dor gelege,
Koom gehpiet mer fruh entage.
„Willkumm, willkumm!“ rief der Vetter,
Un die Bas, die wor noch netter.
Bahl hunn fe mich dudgediegt,
Un des Fröhche rief beglückt:
„Der bringt ebbes!“

Un kein Dsch mußt ich mich jehe
Un met de Verwandte schwäge,
Un die Bas hot uffgedroge,
Desh die Platt sich hot gehoge,
Un die Kinn, die dahlte nache
Schokelad aus meine Dofche,
Pesserniß und Abbelstine —
Dugensweis — ich sage Ihne,
's Fröhche, des is bahl verblagt
Un hot zwischendurch geismagt:

„Der broocht (= bracht) ebbes“

Seht, ach Gott, wann ich mal kumme,
Ich, wie wed mer uffgenomme!
Kum, doß mich die Kinn erblicke,
Dahn se hamlich sich verdrücke.
Un der Schuff, der Hofhund Schmager,
Bellt kaom fruhe Willkummanger,
Hot sich in die Eck verbroche,
Bast mit alle Zähl' sein Knocke,
Guckt mich gittig aa' un knorrt,
Un die Kapp schiebt ab un schnorrt:

Der will ebbes!

's Bäsche dahl sein Schritt h'lenke,
Wo die Würcht un Schinke henke,
Zwaamal dahl's de Schüssel drehe
Un ans hamlich Blühche lege.
Un der Vetter schwept vom Wetter,
Alles abgeluwert hätt' er,
Alles abgeluwert, leider —
Un ich schließ mich widder weider,
Un mei' Schokeladefrig
Macht om Dor de gute Wig;

„Der wollt ebbes!“

Der kleine Fährnrich

Von J. Florian (auf See)

Es war einmal ein kleiner Fährnrich auf einem kleinen Schiff. Er war Doldsfährnrich. Und Bootsführer. Aber bald sollte er den Sabel bekommen. Gekauft hatte sie ihn schon alle, die Fährnrichs. Und der kleine Fährnrich freute sich drauf, ihn tragen zu können. Stundenlang konnte er in der Messe sitzen, den Sabel zwischen den Knien, und dann sah er ihn in die Augen. Schöne Augen hatte der Sabel, Steuerbord grün und Backbord rot: Wie seine Pinak. Und wenn ein Sonnenstrahl durch's kleine Bullen fiel, dann glänzte das Gold und die Augen funkelten, smaragd und rubin. So sah er einmal wieder und freute sich. In drei Tagen sollten sie ihn bekommen. Drei Tage! Und als sein Boot klargespiffen wurde und er über die Backspier geleitet war, sah er den Sabel noch vor sich. Es war schon dunkel, und die Lichter brannten. Steuerbord grün, Backbord rot. Aber vom Ruder konnte er sie nicht sehen. Er sah nur seinen Sabel — und freute sich.

Die Maschine sprang an. Durch das tiefe Dunkel schloß das Boot durch's Wasser. Und der Fährnrich sah den Sabel und sah seine Augen leuchten. Erst klein und schwach. Dann war's ihm, als ob sie größer würden und heller. Und darüber war noch ein weißes Licht. Was wollte nur das weiße da? Das wurde auch größer — schnell, ganz schnell. Ja träumte er denn —? Das weiße Licht — das weiße!! Klingling — Stopp! — Klingling — Zurück! — Zu spät! — Schreien — Rufen — Splitter. Die Lichter verloschen und kalt schlägt das Wasser über ihm zusammen.

Am nächsten Tage stand er auf der Schanze zum Rapport, der kleine Fährnrich vor dem ersten Offizier: Fünf Tage für leichtsinniges Bootfahren, wodurch eine Pinak zum Sinken gebracht wurde. Und — den Sabel drei Monate später. Als er im Waldraum saß, ließ er sich Sabel und Doldsführer bringen. — Eine Stunde später kam der Bursche, da schloß der kleine Fährnrich. Der Sabel stand in einer Ecke und der Doldsführer lag an Deck. Dem war die Spitze abgebrochen: Dem Sabel hatte er damit die Augen ausgebohrt. Da lagen sie und glänzten matt in der Sonne, smaragdgrün und rubinrot.

— — Armer kleiner Fährnrich!



Ernst Neumann (Berlin)



René SIMAY 10

CHAMPAGNE STRUB



Bäle

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Im Felde

wie in der Garnison braucht jeder Soldat ein zuverlässig wirkendes Mittel, dessen Anwendung ihn gegen Wundsein und Wundlaufen der Füße schützt. — Regelmäßiges Abpudern der Füße (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller sonst unter der Schweißwirkung leidenden Körperteile mit

Vasenol-Sanitäts-Puder

belebt und erfrischt die Haut, schützt gegen Wundlaufen und Wundwerden und hält die Füße gesund und trocken.

Bei starker Schweißabsonderung empfiehlt sich die Verwendung des Vasenoloform-Puders, der bei Fuß- und Achselgeschwülz ärztlich und klinisch glänzendste Anerkennung gefunden hat. Eingeführt in der Armee.

Zur Kinderpflege verwendet man das von Tausenden von Aerzten anerkannt beste Einstreumittel

Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.

In Original-Streudosen in Apotheken und Drogerien. Vasenol-Werke, Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Li.



*In dem
brosam Familien
zufüllt man Hüllung
durch die
Vossische
Zeitung
Ludwig Weber, Wilmersdorf*

**Solche
Nasenfehler**

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „ZELLO“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussenden Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustrierte Beschreibung umsonst. — Bisher 100000 „ZELLO“ versandt. — Preis: Mark 6.— bis Mark 8.40 und Mark 12.— mit ärztlicher Anleitung. Spezialist **L. M. Englski**, Berlin W 120, Wilmersfeldstraße 34.

Liebe Jugend!

Mein kleiner Neffe von drei Jahren wird Sonntags Morgen von seiner Mutter angezogen. Da sie in die Küche will und die Zeit sehr knapp ist, geht es mit dem Kleinen etwas Hals über Kopf. Nach einiger Zeit kommt nun der Kleine von der Toilette her zu mir gelaufen und schreit mir heulend entgegen:

„Onkel, ich glaub', ich hab' mir 'was verdreht!“

Was war geschehen? In der Eile hatte die Mutter dem Kinde die Hohe verkehrt angezogen, so daß der Hosenknopf hinten war.

Dieses machte sich bei dem Kleinen sehr unangenehm bemerkbar und gab ihm den Anlaß zu einer furchtbaren Vermutung.

Zeichnung von Rost

Feist
Cabinet

Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a.M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

G. Hirth's Verlag, München

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pfg. ohne Porto.

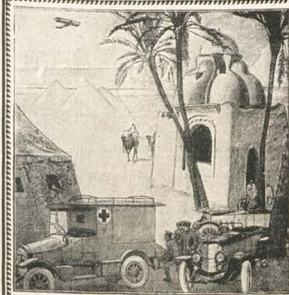
Ständig Angebote aus Privatbesitz erbeten

610b

Mercedes-Automobile



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM



♦ **Tätowierung** ♦
entwerfen sicher Entwürfe à 6.-M.
Salmomir-Apotheke, Leipzig 15.

Jagd

In all Fragen d. edlen Wildverwerf (Jagd, Ferkelwirtschaft, Ferkelerei) u. der jagdlichen Hundezucht ist die älteste deutsche u. deutsche u. größte illustrierte Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger“ ein unentbehrlicher Ratgeber. Derbandbogen der wöchentlich erscheinenden u. monatlich erscheinenden Jahrgänge sind in diesem am Vorverkaufsstelle Nr. 377 für Mk. 1.— monatl. Mk. 3.— viertelj. bei Straußbinder u. Feldpostbezug Mk. 4.— für d. Vierteljahr (im Ausland Mk. 5.—) durch Post den Betrag 2. G. Wagner in m. b. H., München 2 NW, Frauenhoferstr. 9. Dreizehn Nummer 45 A. Merkmal: vorzügliches Jagdvermögen, hervorragende u. Mitarbeiter in allen Zweigen Deutschlands geleitet.

Das Liebespaar

in der Kunst von Reinhard Piper.
Mit 140 großen Bildern

Die Liebespaare aller Zeiten: Venus und Adonis, Faun und Nymphe, Romeo und Julia, Landsknecht und Lagerdame, Jäger und Schenkerin, Soldat und Köchin, die Galanten und die Naiven haben sich in diesem

Bilderbuch der Liebe

zusammengestellt. Auch die unfehlwillige Komik in d. Liebe fehlt nicht.

Elegant gebunden Mark 4.—

Feldpost Bezug bei Bestell. einseind.

R. Piper & Co., Verlag, München.

Browning Kal. 7.65
M. 60 — Mauser, Para-
hüll. 14.48 — Jagdwaffen
Bankendorf, Friedland, Rinnel. 47.



GROSSHERZOGLICHES
MUSEUM ZU WEIMAR
AUSSTELLUNG
Zur Feier des hundertjährigen
Geburtstages des Großherzogs
CARL ALEXANDER
am 24. JUNI - 1. OKTOBER
1918

Nasen- u. Profilverbesserung.
garantiert schmerzlos in einer Be-
handlung auszuführen. — Geistes-
hautschaffern, Befestigung von
Beulen, Nasen, Nasenrücken, abnormen
Nasen, Striegelsentstellungen, im
Komet, Spez.-Institut, München, Residenzstr. 12/IV.
Zust. u. Vorpflicht frei gegen Retourenmarkt. — Nach Behandlung.

Liebe Jugend!

Bei unserem Geschwader ist ein neuer Offizier eingetroffen, der aus Württemberg stammt und dies auch keineswegs beim Sprechen verkennt.

Einer der anwesenden Offiziere, — schneidiger Fufarenleutnant —, stellt dies mit den Worten fest: „Sie sind wohl aus der Jugend, in der mal jeden Mann zu gleicher Zeit an eine Kasse gefesselt haben?“

LECIFERRIN- TABLETTE

für Schwäche- und Erschöpfungszustände
für körperliche u. geistige Überarbeitung.

In der Rekonvaleszenz
nach erschöpfenden Krankheiten um die
Kräfte rasch wieder zu heben.

Zur Neubelebung der Körperkräfte.

Dem Mannesalter zur Kraft und Stärke.

Von medizinischen Autoritäten empfohlen;
als Hausmittel hochgeschätzt.

Tabletten sind vorteilhaft und bequem im Gebrauch, auch
außerhalb des Hauses und auf Reisen. — Preis Mk. 3.—
in Apotheken.



GALENUS CHEMISCHE INDUSTRIE, G. m. b. H., FRANKFURT a. Main.



"EXTRA"
Maximilian Müller
 ELTVILLE



Recht **Madel** zur Zeit in einamer
 fideles Geg., wünsch Brief-
 wechsel mit ebenfall Tidel em Herr.
 Schriftl. Ang. u. E.B. 22 and Verl., Jugend.

Damenbart

und jeder sonst unerwünschte Haar-
 wuchs sofort mit der Wurzel zu ent-
 fernen durch neue Erfindung.

„HAAR-POLYP“

Deutsch, Reichspat., Schweizer Pat.
 Kein chem. Präpar., Einnal. Anschaff.
 Garantie! Preis M. 5.50 Nach-
 A. Plattler, Nürnberg D. Postfach.

Ansichtskarten

Blumen-, Serien-, Landschaften,
 Soldaten-, Glückwunsch-etc. Post-
 karten, 100 verschiedene Karten
 2 M. in besserer Ausführung 100
 Karten 4 M., in feinsten Ausfüh-
 rung 50 Karten 5 M. Nachnahme.

Briefmappen
 mit 80 reppilo. Briefbogen und
 80 Kuwert 4 M. Nachnahme ab hier.
 PAUL DUPPS, FRIEDENSTADT, SCHWARZWALD

Aus einem Nachlaß ist eine
 Sammlung von Privatdrucken
 und seltenen Bildern verkäuflich.
 Antrag, vermittelt d. Verl. „Jugend“ u. L.F. 5.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literari-
 scher und künstlerischer Beiträge darauf aufmerk-
 sam, daß die Wiederanstellung des Unverwundbaren
 nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto
 beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Ober-
 mayer (München).

Schnaderhüpfert

Draach diß hinum, draach diß herum,
 Draach diß ringsumabum —
 Der wot vorn dappi is,
 Der bleibt hint dumm.

's Deandl hat anders! Angst
 Vor'm Kopulieren,
 Hat gmoant, sie will's s'erst
 Mit der Kindstauf probieren.

Qu.

Minimax-Handfeuerlöscher
 ist stets löscherbereit, unab-
 hängig von Wassermangel,
 nicht einfrierbar, leicht hand-
 lich, selbst von Frauen und
 Kindern zu handhaben, un-
 begrenzt haltbar.
 Ueber 1 Million Apparate
 im Gebrauch, mehr als 50.000
 gemeldete Brandlösungen,
 tausende ungemeldet. 1917
 monatlich durchschnittlich
 8000 Nachfüllungen geliefert.
 104 Menschenleben aus Feuers-
 gefahr errettet.

Verlangen Sie Sonderdruck-
 schrift „L.F.“.

Minimax G. m. b. H., Berlin W 8
 Unter den Linden 2 (B. 29)
 Breslau, Köln, Hamburg, München,
 Stuttgart, Zürich, Wien.

MINIMAX
 löscht jedes Feuer

Geistige Ermüdung

Zerstretheit, Gedächtnisschwäche,
 Versäumnissen, Willensschwäche
 überwinden Sie bestimmt durch
 Gerlings Methode „Die Kunst der
 Konzentration. Preis M. 9.50.
 Prosp. mit Anweisung, u. and. von
 General-Feldmarschall v. d. Golz.
 Anthropos-Verlag.
 k. u. k. J. Berlin W. 62 IV.

Auskünfte

über Heirats-, Familien- u. Vermögens-
 verhältnisse. Ermittelt. Streng diskret.
„Auskünfte Deutschland“
 Frankfurt a. M., Bleichstrasse 21.



Beinkorrektions-Apparat.

Sebensreiche Erkenntung

kein Verleugern, keine Täuschung.

Unser wissenschaftl. feinsinnig kon-
 struierter Apparat hilft nicht nur bei
 Hüftleiden, sondern auch bei älteren
 Personen unschön geformte (O- u. X-)
 Beine ohne Zeilverlust noch Berufe-
 rung bei nachweislichem Erfolg.
 Äußerlich im Gebrauch. Der Apparat
 wird in Zeiten der Ruhe (meist vor
 dem Schlafengehen) eigenhändig ange-
 legt u. wirkt auf die Knochensubstanz
 u. Knochenzellen, so daß die Beine
 nach u. nach normal gestaltet werden.
 „Beugen im Felde zu benutzen“, da sehr
 leicht (1½–2 kg) u. in wenigen Augen-
 blicken an u. abgelegt werden kann.
 Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M.
 oder in Briefen. (Betreff wird bei Lie-
 stellung gutgeschrieben), unsere wissen-
 schaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre,
 die Sie überzeugt, beifischer zu helfen.
 Wissenschaftl. orthopädischer Versand „Assail“
 Arno Hildner, Chemnitz 27A, Leubauerstr. 2

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
 Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1917: Besuch 10410

1917: Flaschenversand 1,615,131

Sekt Schloß Volk

Champagner-Kellerei
 Schloß Volk bei Metz

rein deutsches Erzeugnis

General-Vertrieb
 Berlin N 39

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kriegsangelegenheiten:

Papier-
ersatzpapier!

Sa-Bo-ge-Gi!

Salzschlirler Bonifazius gegen Gicht!

Schriften frei durch die Badverwaltung Bad Salzschlirf.

Was will der Lebensbund?

Organisation der Reform des Sich-Findens.

Der „Lebensbund“ bemüht sich mit beispiellosem Erfolg seit 1914, das zu erfüllen, was Hunderte großer erwachsener Männer der Wissenschaft, Geistliche, Aerzte, Sozialpolitiker und Menschenfreunde, was Tausende denkender Frauen von der Kultur unserer Zeit fordern: Die Wahl eines Lebensgefühls nicht vom Zufall abhängig zu machen, nicht unter Wogen zu treffen, die gerade den Lebensweg kreuzen, nicht die Frauen warten zu lassen, bis einer kommt und sie holt, sondern sich, alle trieblichen Vorurteile überwindend, in unbedingter Wahrung von Takt und Disziplin gegenseitig zu finden oder gegenseitiges Suchen unter Gleichgesinnten, ohne an irgendwelche ethische oder persönliche Rücksichtnahme gebunden zu sein oder gesellschaftliche Rücksichten zu verletzen, ohne sich sofort jedem glücklichen Fremden gegenüber öffnen zu müssen, und endlich auch, ohne Zeit zu verlieren! Der „Lebensbund“ ist keine gewerbmäßige Vermittlung und löst das schwierige Problem in einer Weise, die als „überaus genial“ gekennzeichnet wurde und hunderte höchste Anerkennungen aus allen Kreisen fand! Jeder, der die Absicht hat, zu heiraten, fordert vertrauensvoll gegen Einsendung von 25 Pfennig unsere Bundeschriften. — Zusendung erfolgt sofort unanfällig in verschlossenem Brief. Aller strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Zuschriften an die Geschäftsstelle Verlagsbuchhändler G. Herreiter, Schkenditz 102 bei Leipzig.

In festen Händen

Mein Freund Schmidt mußte kürzlich in der Umgebung unserer guten Stadt seine Hamptergelüste mit einer heftigen Unzufriedenheit. Als er nämlich sich von einer drallen Hamptersfrau nicht ohne weiteres abwenden lassen wollte und sich aufs Verhändeln legte, sagte die fätschliche Dame barsch:

„Wir heftt fein Eier, wir heftt all unser Hampterer (wir haben schon unseren Hampterer)“

Und schmietete die Eier vor Schmidts Nase ins Schloß.

Sigurd-Platten

Richard Jahr
Dresden-A 10

Blauesessen und Sommerprosen
verf. von dem genialen
Braunollin
Sofasonnenverbr. Talat
Kleine Pl. M. 3.50 und
große Pl. M. 4.50. R. Mittelhau, Bismarckstr. 4, Nusselsche Str. 10, 10119 Berlin

Sanitäts-Haus „HYGIEA“ 4
WIESBADEN, Postfach 20.
Krank- und Kränkungs- und Hygiene- u. platt
Vere, seitliche Heile, Lufthaus mit Wasser- und
für erwachsenen Geschlecht werden präpariert.

Lästige Haare
Haarentfernungsmitel
4 M.
Lüben-Apothek, Hannover 2

Bartflechte Flechten u. Ausschlag.

Bei der in letzter Zeit so stark aufgetretenen Bartflechte, wie auch bei harnköstlichen Hautausschlag, hat die Hormulin-Salbe meist in wenig Tag, vollständig Heilung gebracht. Militär- wie Civilärzte haben sich nur anerkennend über den Erfolg der Hormulin-Salbe ausgesprochen. Schwester E. in Fr. schreibt: Könnte doch jed. mit dies. Übel Befallene, die Wirk. ihrer Hormulin-Salbe bek. sein! Hormulin-Salbe „ges. ges.“ ist in den Apotheken zu haben, wo nicht, wende man sich an den alleinigen Fabrikanten Heier, Hara, Chemisch. Laboratorium, Hochemerich - Niederreith. Man lasse sich kein. and. Mittel aufdr.

Damenbart

Bla gern bereit, kostenlos anzugehen wie lästige Haare durch ein mir bek. unschädlich. Verf. dauernd zu beseitigen. Frau F. Ulke, Köln 38. Postfach 114. Hauptpost.

Qualitäten für Schriftsteller
Theorie, Gedicht, Prosa, — Der, jeder, besten, Diemmer
Schriftsteller-Zeitung.
Heimer: 64.

Jeder sei gerüstet

an dem friedlichen Weltkampfe teilzunehmen, der diesem Kriege folgen wird. Hierzu befähigt ihn am sichersten eine umfassende Allgemein- und fachliche Bildung.

Rasch u. gründlich

führt die Methode Rustin (5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter) jed. Vorwärtstreiber aus der Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fern-Unterricht. Wissenschaft, geistl. Mann, Wissenschaft, geistl. Frau, Geb. Kautmann, Geb. Handlungsschuln, Bankkassiere, Einjähr.-Frei-Prügl., Abitur-Examen, Gymn., Heilgymn., Oberrealschule, Lyceum, Oberlyzeum, Mittelschule, Lehrprüfung, Zweite Lehrprüfung, Handwischwissenschaften, Landwirtschaft, Schule, Ackerbauschule, Präparand-Konservatorium, Ausführl. 60 Seit. starke Broschüre über bestehende Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch

Bonness & Nachf. Potsdam. Postfach 16.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 1000 in Gebrauch

Marke „National“
Anforderung für ganz Deutschland
Ankerwerk. Ständigkeit hat sich fünf Feld im besten bewährt.
Armee-Armband-Uhren
M. 10, 22, 28, 30 u. 40.
Armee-Taschen-Uhren
M. 10, 15, 20 u. 25.
Herren- und Damen-Uhren
Mark. Silber, Gold, von 10 bis 1000 Mk.
Garantie für guten Gang.
Tausende von Anerkennungs-schreiben
Vorwand im Feld bei jeder Veranlassung des Tragens.
Gesandte für Adressat. Als Wiederholung des Tragens.
Schulung im Feld nicht zögernd
Verlangt. Sind meine Preisliste kostenlos.

J. Niesslein
Uhren Spezial-Haus
Dresden-A 28. Wilsdrufferstr. 2

Sanitäts-Depot
D. VEA, Bad Elster 3.
Massenverband v. Bioform-Nährsalz usw.
M. 3.65 Nachnahme, lange ausreichend.



entspricht
wieder
allen
Anforderungen!

P. Belersdorf & Co.
Chemische Fabrik
Hamburg 30.

Automatischer Schnell-Kohlensäure Feuerlöscher

Spezial-Feuerlöscher für elektrische Betriebsräume Benzin-Öl-Lack-Motor-Brände usw.

DEUTSCHE TOTAL-GESELLSCHAFT G.m.b.H.
Fabrik für Apparatebau • Berlin-Charlottenburg •

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner JÜGEND Bezug zu nehmen.

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen **Rasierapparat mit gebogener Klinge**

von Lindemann Maxson

Dussel Döhrer, G. m. b. H., Berlin S 61, Dittl-Wilmer-Strasse 92
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wahres Geschichtchen

Kotte hat in der Religionskunde das feste Gebot gelehrt. Als nun heute bei Tisch die Eltern in eine kleine Meinungsverschiedenheit geraten und der Vater überhand zu Kotte sagt: „Gelt, Kotte, wir verkaufen jetzt die Miami und nehmen uns lieber eine andere dafür“, ruft Kotte entsetzt: „Papa, Du sollst nicht ehebrechen!“

Rhein- und Moselweine

Für Feld **Für Haus** **Spez.: Ridesheimer und Rheingauer Naturwein** **Preiswert**
Für Kasse **Nicolaus Sahl, Weingutbesitzer** **Zuverlässig**
Ridesheim a. Rh. **Bekümmlich**

Bietermarken

Alle verschieden
100 versch. Löss, 100 versch. Bl. 3.-
5 alte Kottensers B. 1.- 5 post. Vorkasse B. 2.-
10 post. Vorkasse B. 2.- 5 alte Kottensers B. 2.-
100 versch. Löss, 100 versch. Bl. 3.-
100 versch. Kriegermarken 1. Internat. Nr. 17.50
Max Herbst, Markenhau, Hamburg U.
Illust. Liste, auch als Album, kostenlos.
Nur durch „**Sanis - Versand**“
München 95 b, Thierwallstr. 20.

- Graue Haare

und Bart erhalten garantiert, u. dauernde
Naturfarbe und Jugendfrische wieder
d. unser seit 12 Jahren best. bewähr.
„**Martinique**“. Taus. v. Nach-
bestellg. Ft. Wk. 4.-. Nachnahme.
Nur durch „**Sanis - Versand**“
München 95 b, Thierwallstr. 20.

Mitesser

(Flumen) bestellg. Dermal-Paste.
Preis M. 4.-. Versand durch die
Löwen-Apotheke Hannover 2.

Auskünfte

über Heirat, Familie, u. Vermögens-
Verhältnisse, Diskret, zuverlässig.
Auskünfte „**Reform**“, Berlin 103,
Heinersdorferstrasse 29, handels-
gerichtlich eingetragen, geg. 1902.



Metoula-Sprachführer

Eine verlässliche Methode Louissin-Langenscheidt
Wechselkursformat. Jeder Band 1 Mark. Elegant gebunden.
Die Metoula-Sprachführer geben für alle auf der Reise vorzunehmenden Gelegenheiten er-
schöpfende Auskunft; sie enthalten alles, was für die Bedürfnisse des täglichen Lebens gebraucht
wird, ermöglichen eine Verständigung mit der fremdsprachlichen Bevölkerung und sind daher
besonders geeignet als Verbindungsmittel in den heftigen Kriegsgebieten.
Festere Bände. Jeder Band enthält neben dem sehr umfangreichen Wörterbuch:
Zweifarbige Konstanten und Tabellen, Währungsrechnungen, Maß- und Gewichtstabellen, kleine
oder ausbreitende Grammatik, Vergleichnis aller Speisen und Getränke. Von lebbarer Schrift.

Erhältlich für:

Amerikanisch	Dänisch	Deutsches	Niederländ.	Russisch
Arab. (Egypt.)	Englisch	Italienisch	Norwegisch	Schwedisch
Chinesisch	Spanisch	Japanisch	Portugiesisch	Serbisch
Englisch	Spanisch	Koreanisch	Rumänisch	Spanisch
	Indisch	Polnisch	Russisch	Türkisch
		Portugiesisch	Ungarisch	

Fortritt in jeder Buchhandlung. Wenn keine am Platze, wende man sich direkt an die

Langenscheidt

(siehe Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahrf. 29. 30.)

Wie werde ich Detektiv

Ein ausführlicher
Wegweiser für jeden
der sich im inter-
essantensten Beruf
der Gegenwart aus-
bilden will. Der
Berufsdetektivfin-
det in diesem Buche
ebensoviel Neues, Spannendes,
des Wertvollen, wie der
Liebhaberdetektiv, der
von Zeit zu Zeit einmal
Gelegenheit nimmt, ver-
schwiegenen Verhältnissen
nachzuspüren, geheimen
Zusammenhängen, Tätig-
keiten usw. auf den Grund zu kommen.
— Bildungsgang des Detektivs. —
Besondere Detektivkünste. — Tricks
großer und kleiner Diebe.
Sie selbst können schon morgen
in der Lage sein, sich vor Schaden,
Übervorteilung, Lug und Trug hüten
zu müssen. Berühmte Detektive, die
heute ein märchenhaft hohes Ein-
kommen haben, mühen mit kleineren,
persönlichen Aufgaben beginnen. Der
Detektivberuf hat eine ungeahnte Zu-
kunft, große Verdienstmöglichkeiten.
Das Buch wird Talente wecken! M. 2.70
portofrei.

Rudolf Verlag,
Dresden-D. 311.

Hansa-Lloyd



Personenwagen, Lieferwagen
Lastwagen — Omnibusse

Hansa-Lloyd Werke Akt-Ges
Bremen

KUHLER
129

Sächsishe Kaltblütigkeit

Das Trommelfeuer des Feindes liegt seit mehr als 48 Stunden auf unserer Stellung. Der Kommandeur ist in schwerer Sorge um die Moral der Truppe und befehligt trotz Abmattens, die vorderste Stellung abzugeben. Ich begleite ihn. Der Gang ist äußerst schwierig. Der Kommandeur läßt sich durch nichts abhalten, spricht mit verschiedenen Pölsen, redet Mut zu und gibt Befehle.

Wir kommen in einer kleinen Feuerpause auch an einen Unterstand, aus dem laute Stimmen ertönen.

Horchend treten wir an den Eingang und hören aus der Tiefe eine fischende Stimme:

„Drauf mußt du fördern, du Stückchen Dreck, aber wenn du mal ein Drumm höst, da merichst du och gleich! gofett.“

Säbelnd und betäubigt erstrebt der Kommandeur seinen Befehlsstand.

Perutz

Perinal

stets gebrauchsfertiger

Universal - Entwickler

für Platten und Papiere

Haltbar und ergiebig

Ohne Perutz, Trockenplattenfabrik, München.

Fabrik photochemischer Erzeugnisse.

Perutz-Literatur Nr. 57 kostenlos.

Cigaretten-Parfum
Fumacrom
NAME GESCH.



Verbessert den Geschmack und gibt der Zigarette einen angenehmen, lieblichen Duft.

Original-Flasche, ausreichend für

zirka 300 Zigaretten, M. G.-.

Zu haben in einschläg. Geschäften, sonst direkt von

Aërozon-Fabrik, Berlin SWI

BMW Flugmotoren
Motorpflüge
Landwirtschaftliche Motoren
Automobile
Motor-Boote

Bayerische Motoren Werke A.-G.
München 46
Telegraphisch: „Bayermotoren“

Hochwertiger Aluminiumguß prompt lieferbar.

Verkaufs-Büro Berlin: HOTEL BRISTOL — UNTER DEN LINDEN

Fernsprecher Zentrum 8127

Telegrammadresse: Bayernmotor



Die Schwarzen aus dem Keimser Urwald

„Dene Französel wern s' z'arg g'sunka ham, weil sie f' gar so vortreib'n!"

Gefährlicher Sand

Die zum Schutz um die Pariser Kunstwerke aufgetürmten Sandbänke bedrohen die Umgebung wie eine Lawinengefahr. Reuich wurde vor dem Hauptportal von Notre Dame die Statue des heiligen Petrus durch einen herabstürzenden Sandhaufen glatt geklopft.

Und als Raymond Poincaré
Von dieser Enthauptung vernommen,
Da wurde dem Mann im Chfée
Alms Herz ein wenig bekommen:

„Kein Ferngespräch den Heiligen fand,
Kein Gotha schlug ihn in Scherben;
Ist, was ihn schlingen sollte — der Sand —
Oereichte ihm zum Verderben!

Der Sand — — mußte er nicht jahrelang
Auch mir zum Schutze taugen?
Warf ich ihn — um mich selber bang' —
Dem Volk nicht in die Augen?

Wenn er für einen heiligen Mann
Schon solche Folgen hatte — —
Mon Dieu — wenn ich so denke d'ran —
Er sah nach seiner Krawatte ...

Georg Kiesler

Aus der Mappe des Weltkuriers

Der fünfundzwanzigste Feind: Honduras. Die Prämie für den Tubelfünfundzwanziger steht noch nicht fest — man rät hin und her zwischen einer goldenen Uhr, ein paar Manschettenknöpfen und einem Ruherabonnament. An die einfachste Lösung denkt natürlich niemand: an die berühmten Fünf- undzwanzig für den Herrn Präsidenten der Republik.

Das italienische Heroldamt hält es für wichtig, besondere Adelsbriefe für Kriegsverdienste zu schaffen. Es wird sich sehr machen lassen: Briefe sind papierenen Sachen; Papier macht man aus Lumpen — wenn die Lumpen aufgebraucht werden, wen soll man dann adeln?

Seit 25. Juli vier lichtlose Nächte in den amerikanischen Distrikten: Kohlen sparen, Flieger füttern. Berühmte Whiskyleuchtmoten in tiefe Keller versenken. Berühmte Brigade Knechtsteden macht Nachschüßungen gegen Glückwünschen! Der Verkehr auf dem New Yorker Broadway regelt sich nachtlings nach dem Motto: Zigarren, die besonders groß, vermeiden den Zusammenstoß.

Eine Wimbhose in Frankfurt an der Ober- — Bezugschein??

Clemenceau, der greise Tiger, hat nach einer Haarsendung einen prachtvollen Erholungsurlaub hinter sich: Besuch in Chateau-Thierry; Trümmer und Leiden. Der alte Herr ist wie neugeboren.

Der Starnberger

Smart

Es führt diesen Krieg Amerika nur
Aus Ethik. So künde's mit vollen Lungen.
Der edle Grundfah ist, wie man erfährt,
Schon tief in die Herzen der Yankees gedrungen.

Denn was dort ein holdes Weiblein begibt,
Scheint als Beweis mit einfach ein Schläger:
Es nahm eine Wohnung das smarte Ding,
Sich bei Camp Mille, dem Truppenlager.

Und sagte: „Hier ist gut Hütten bau'n!
Von hier aus laß' ich die Ethik liegen!"
Und ließ sich — mit vier Soldaten trau'n,
Um viermal Kriegsunterstützung zu kriegen.

Nun schleppt man die Smarte vor das Gericht
Und will sie gehörig pöken und zwaden.
Ich aber meine mit sanftem Gesicht:
„Ihr müßt nicht zu grausam die Dame verknaden!

Sperrt nicht zu lange das Weiblein ein!
Denkt an die Ethik und laßt Euch eben:
Es kann nicht Jeder ein Wilson sein,
Es muß auch kleine Gauner geben!"

Karlchen

Dorpat

Die „Deutsche Universität“ Dorpat wird Anfang September ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Dreimal traten dich die Jaren,
Alma mater, in den Staub!
Deiner Weisheit Schätze waren
Eine Beute der Laren,
Ihrer Henkerhände Raub.

Flammen frohen dein Gemäuer
Und, vertrieben wie ein Hund,
Tretst du an fremde Feuer!
Selbst dein Name, dir so teuer,
Ging zugrunde.

Nun zum letzten Male flossen
Rote Brände um dich her...
Glode, du bist umgegoßen!
Deine Jaren sind erschossen
Und kein Ruffe taufte dich mehr.

Mit dem alten Namen wollen
Sich erheben wir im Tum!
Über alle Kanäle sollen
Deine Glockenrufe rollen
Friedenklöndend nach dem Sturm!

Dorpat! Heidelberg im Norden!
Burlen laßt um Embschloß!
Wieder deutsch bist du geworden!
Nimmst es nicht von deinen Borden
Bis hinauf zu deinem Dom?

Deutscher also du je gewesen!
Und so bleibe nun und sei
Unter deutschem Geist und Wesen
Hoher Zukunft auserlesen!
Wachse, blühe und gedeihe!

A. De Nora

Amerikana

Ihren ersten großen Sieg haben die Amerikaner, wie jetzt erst bekannt wurde, zu Huntsville in Texas errödet. Dort wurde der Negers Cabinet wegen Dienstverweigerung erschossen, darauf wurde seine Familie in einem Hause von einem Haufen amerikanischer Gentlemen belagert, der das Haus in Brand schloß und die Söhne jenes Negers tötete. Deren Mutter schlepte die vier Leichen ihrer Kinder aus dem brennenden Hause in den Hof, wo die amerikanischen Soldaten nun auch noch die Frau aufhängen schloßen. So war die ganze Familie Cabinet besiegt!

Dem Kongreß geht der Antrag zu, der Stadt Huntsville künftig den Ehrennamen Wilsontown und ein Banner mit der Devise: „Schloß auf einen Schlag!“ zu verleihen.

Eine neue ungeheure Schandtat der Deutschen wird in den amerikanischen Blättern angekündigt — wenigstens zum Teil: Deutschland hat nicht 70, sondern 90 Millionen Einwohner! 20 Millionen Deutsche hat die Statistik der Reichsregierung unterschlagen, um die Welt über die Zahl der deutschen Soldaten zu täuschen! Welche Niedertracht! Und dabei weiß Amerika noch nicht Alles. Deutschland hat nicht 20, sondern 70 Millionen Einwohner mehr, als die Welt bekannt ist. Dies schloß man im „Souterrain!“ Deutschland hat nämlich einen doppelten Boden, wie die amerikanische Moral!

Aus New York wird Schweizer Blättern gemeldet, daß die amerikanischen Truppen an der Westfront jetzt mit Schützengraben für den Nächstkampf ausgerüstet werden. In der amerikanischen Armeesprache werden die Flinten, die an Grausamkeit der Wirkung auch noch die englischen Dum-Dum-Geschosse in Schatten stellen, h. u. m. a. n. i. z. u. s. genannt werden. Willen Sie nicht täg-



Theo Waldenschläger

Die seltsame Marianne

Romisch! Je tiefer sie in den Dampf versinkt, desto höhere „Minderforderungen“ stellt sie.

lich eine Minute und 37 Sekunden für den Erfolg dieser echt amerikanischen Waffe.

Nach einer Meldung der Associated Press verfügt Amerika zur Aufpeitschung der Kriegsstimmung und zur Verleumdung Deutschlands an 2500 Blähen über sogenannte Vierminutenredner und außerdem über 9000 regelrechte freiwillige Redner, die in gleichem Sinne tätig sind. Tut im Ganzen 11500 Blähenmacher im Kongreß und Senat noch ebenso wenig gezählt, wie die gegenwärtigen und ehemaligen Präsidenten, Staatssekretäre und die Armee der feilen Presse. Wenn es gilt, durch Ziffern zu imponieren, steht halt Amerika immer vorne dran!

Die Tip-Dame beim „Dadaisten“

Tip-Dame, Freunde, heut' zu sein,
Beim „Dadaisten“, das macht Wein!

Der Dichter öffnet seine Lippe,
Und dabei sind die Träumchen fleißig tippe.

Das Fräulein horcht auf jeden Ton;
Die Hand am Knopfe, harrt sie schon.

Da ringt sich aus des Dichters Kehle
Ein ganz erstaunliches Geheule:

„Dada, gugu, a-da, a-a!“
Wie fäß ein kleines Baby da,

Das etwas schmerzlich-böse schaut;
Das Fräulein pakt auf jeden Laut.

Da tönt es wieder: „Au-lola!“
Es drückt den Dichter irgendwo.

Schon wird des Dichters Windel nach —
Nun frag' ich euch: „Wie tippt man das?“

M. Br.

Schlesi Butcheul

Reißt brillend behmisches
Rullen mit der Schwefel,
Soll der ganze Esterreich
Hulen Schellenfessel!

So sich Wut von edle Schesh
Nimmchen zu dämpfen,
Werben wir in Ewigkeit
Dieser Staat behämen!

Muß sich kein zertrümmert,
Himmel, Donnerwetter!
Die Behm ichan von Geburt
Großer Huchperräter!

Auf zur nationalen Pflicht:
Esterreich zu murden!
Für Verdienste suldene
Grind' me neiden Uden!

Grußkreiz für den Huchperräter...
Helle, Pech und Schwefel...
Was sich trägt an Doppelschwefel
Bun den behmisch Reisel!

Nabradil

Nur nig überhuden ...

Der Mörder Jaurès, Villain, hat ein Gesicht erreicht, seinen Prozeß endlich zu verhandeln.

Es wurde abgelehnt.

Man will nämlich abwarten, bis auch allen andern Mördern des Treibens, den Delaiffe, Poincaré, Ribot, Clemenceau zc. der Prozeß gemacht werden kann. Dann geht es in einem Auf-hängen hin.

A. D. N.

Sie Welf! Sie Waiblingen!

In Wetztenburg-Eretzig, das seinen Herrscher verlor und statt einem russischen Großfürsten nun dem Großherzogtum Wetztenburg-Schwerin angegliedert werden sollte, hat sich ein „Ausflug zur Erhaltung eines selbständigen Wetztenburg-Eretzig“ gegründet, um energisch den Kampf gegen den nachbarlichen Wurzvor auszuspielen.

Welf, nun wird Alles, wird gar Alles hin!
Was flehen wir Gott noch um Sieg an?
Denn weh! Mit Wetztenburg-Schwerin
Tänzt Wetztenburg-Eretzig Krieg an!

Den Vomachelschloppischen Erbfolgekrieg,
Der schlimmer noch wird als der spanische,
Und von Vimpelungen bis Hauerzwieg
Gemeinlich wird sehen, hian' ich!

Der viele Hahnhundertbauer wird,
Geführt von Rittern und Knappen,
Denn jede der beiden Nationen führt
Das Tier mit den Hörnern im Wappen!

Und der nicht endet, bis einer — uhu! —
Sich kämpfend zu Tode gegerbt hat —
Bis einer den andern, und noch dazu
Ganz Preußen und Deutschland geerbt hat!

So geh's ... wenn nicht Wissen ein Einfehn
beißt

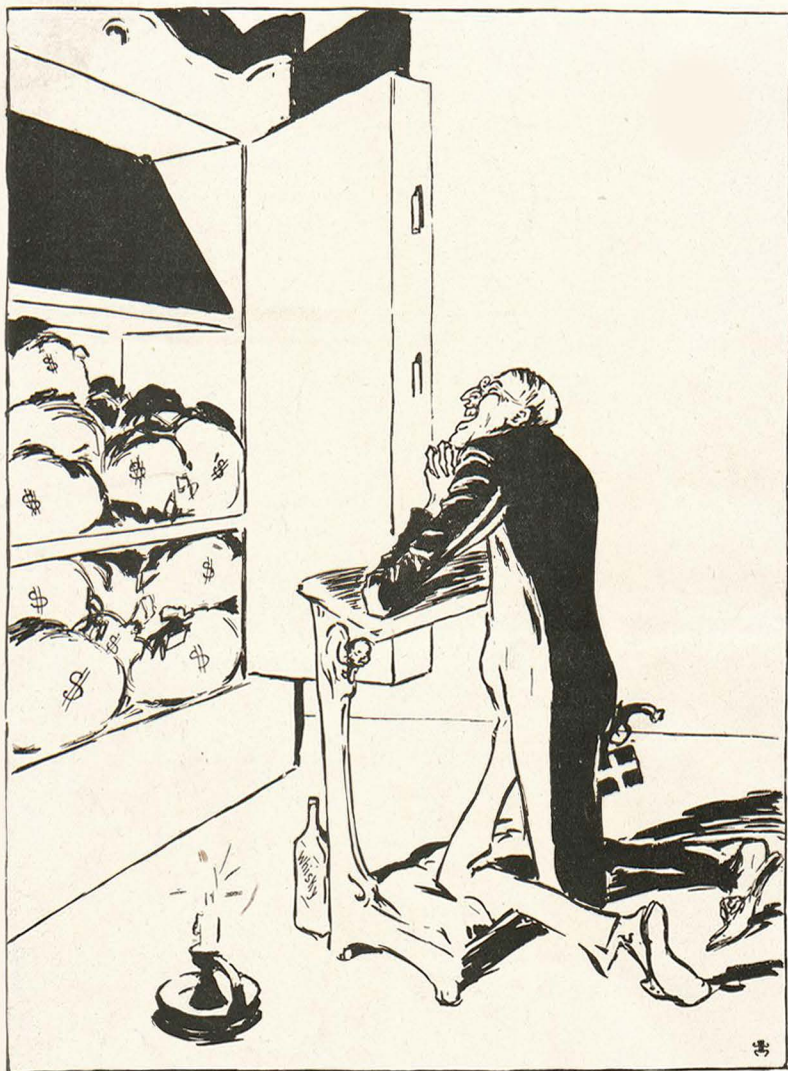
Und mit seinen Hanneknechten
Am Ende doch Deutschland selber noch

schützt
Vor seinen kleinen Nationen.

A. De Nora



Der letzte Romanow
Auch dieser starb an England



A. Schmidhammer (München)

Hausandacht bei Wilsons

Lieber Gott, laß den Krieg nicht eher enden, als bis unser Altarschrein
gestrichen voll ist!